



Die Wiederkehr des Bösen?

Texte zu Antisemitismus und Antizionismus

Hajo G. Meyer

T Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Hajo G. Meyer Die Wiederkehr des Bösen?

Hajo G. Meyer

Die Wiederkehr des Bösen?

Texte zu Antisemitismus und Antizionismus

F Frank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: © Waltraud Kugler/PIXELIO

ISBN 978-3-86596-383-3

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2012. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Taucha bei Leipzig.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung 7

Gedanken zum Holocaust und zu seinen Nachwirkungen

Ein später Sieg Hitlers? 13

Verrat einer ethischen Tradition 15

Die Relativierung des Holocaust als Voraussetzung
für eine Ehrung der Opfer 19

Die Holocaustreligion, Dogmen, Tabus und Missbrauch..... 25

Die Rauchwolken aus den Schornsteinen von Auschwitz
trüben noch immer die Sicht 33

Gedanken zum Zionismus und zu seinen Folgen – Israel und der Nahostkonflikt

Warum verende ich all meine Energie auf den Konflikt im Nahen Osten? 45

Ein Kommentar zur Lage in einem geopolitischen Brennpunkt 49

Die Kritik an Israel und der Antisemitismus 57

Ist Israel verantwortlich für den zunehmenden Antisemitismus? 59

Judentum und Zionismus, wie auch Antisemitismus und Antizionismus
sind komplett unterschiedliche Begriffe – Versuch einer dringend
notwendigen Begriffsbestimmung 63

Der Sonderstatus Israels, der Missbrauch von Begriffen
und die Folgen – Versuch einer Richtigstellung 71

Schützt die Israelische „Sicherheitsabspernung“ der besetzten
palästinensischen Gebiete vor Terrorismus? 83

Eine philosophische Deutung permanenter Gehirnwäsche..... 89

Mögliche gesellschaftliche Folgen langjähriger Gehirnwäsche – Das Ende des Zionismus?	93
Wie gelangten so viele schädliche Elemente in den Zionismus?	99
Gedanken zu Werken anderer	
Das Böse in Goethes <i>Faust</i> und bei Hannah Arendt – Eine moderne kritische Analyse	109
Der Zionismus – ein Wahn	133
Buchbesprechung zu <i>Der Idealismus – ein Wahn</i> von Oscar Levy	139
Über die Bedeutung des Adjektivs „jüdisch“ – Ergänzende Bemerkungen zum Essay von Paul O. Samuelsdorf	149
Vorwort zu einer äußerst wichtigen Dokumentation	155
Ein Interview	
„Israel streut der Welt Sand in die Augen“ – Hajo G. Meyer im Interview mit Arn Strohmeier	161
Zur Biographie des Autors	171

Vorwort und Danksagung

Dieses Buch mit Aufsätzen und Essays ist dem Zusammentreffen mehrerer Zufälle zu verdanken. Der erste Zufall bestand darin, dass mein erster Verleger in Deutschland, Abraham Melzer, aufgrund unglücklicher Umstände nicht in der Lage war, mein zweites und drittes Buch zu veröffentlichen, weshalb ich nach einem neuen Verlag Ausschau halten musste und meinen heutigen, der unter der Leitung von Frau Dr. Karin Timme steht, fand. Darin lag ein großes Glück. Der zweite Zufall – in diesem Falle von Anfang an ein glücklicher – lag darin, dass Herr Melzer die Schwierigkeiten schnell beheben konnte und die Herausgabe des Magazins „Der Semit“ mit großem Erfolg wieder aufnahm. Er hatte so viel Vertrauen in mich, dass er jeden meiner Artikel, die sich immer auf kritische Weise mit dem Judentum beziehungsweise mit Antisemitismus, Holocaust, Zionismus, Antizionismus und Israel befassen, in seiner Zeitschrift veröffentlichte.

Der dritte sehr glückliche Zufall ereignete sich, als ich in Berlin zum ersten Mal Frau Dr. Timme persönlich kennenlernte. Sie hatte inzwischen zwei Bücher von mir verlegt und war so freundlich und hatte wohl ebenfalls genügend Vertrauen in mich, dass sie sagte: Wir möchten gerne noch ein Buch von ihnen herausbringen, haben sie nicht noch etwas? Ich hatte tatsächlich in den vergangenen acht Jahren über zwanzig Artikel und Essays in verschiedenen Zeitschriften und Büchern publiziert, davon natürlich die meisten in „Der Semit“. Eine kleine Zahl, die für Zeitungen gedacht waren, ist noch nicht publiziert worden, da sie wohl zu kritisch sind. Aus einer Auswahl dieser Texte ist dieses Buch entstanden.

Es ist also eine Sammlung von Aufsätzen, Artikeln und Essays. Da sie unabhängig voneinander entstanden sind, kann jeder Beitrag einzeln gelesen werden, so dass dieses Buch keine vorgeschriebene Leseihenfolge kennt – mit einer Ausnahme, dem Vorwort. Damit sollte jeder Leser beginnen. Danach kann er in willkürlicher Reihenfolge jedes Kapitel oder jeden Aufsatz lesen, dessen Titel ihn zur Kenntnisnahme reizt.

Wie oben erwähnt, besteht zwischen diesen Aufsätzen ein innerer Zusammenhang: in erster Linie dadurch, dass sie alle auf irgendeine Weise mit den Themen Judentum, Antisemitismus, Holocaust, Zionismus, Antizionismus und Israel verbunden sind. Ein weiterer Zusammenhang ist dadurch entstanden, dass ich, als der Autor dieses Buches, zwölf Jahr unter der Naziherrschaft habe leben müssen, davon zehn Monate in Auschwitz. Die oben genannten Themen, die alle irgendwie mit der Geschichte zusammenhängen, haben mich also in meinem Leben weitgehend berührt.

Nun haben historische Ereignisse, die über ein Individuum oder eine bestimmte Gruppe von Menschen hinwegrollen, für diejenigen, die in keiner Weise an diesen Ereignissen aktiv teilhaben, und nur in passiver Weise von Ihnen erfahren, zunächst überhaupt keinen Sinn. Diese Tatsache, die für mich zu einer tiefen Lebensüberzeugung geworden ist, wurde von dem deutsch-jüdischen Philosophen Theodor Lessing auf unnachahmlicher Weise im Titel eines Buches über Geschichtsphilosophie zusammengefasst. Das Buch heißt *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen*. Für mich ist also das Immer-wieder-überdiese-Themen-schreiben eine psychologische Notwendigkeit, die genau das bezweckt, was Lessing mit seinem Buchtitel besagt: Dem Sinnlosen einen Sinn geben.

Die oben genannten Zufälle, die für das Entstehen dieses Buches so bedeutend waren, bringen jedoch einen Nachteil mit sich, der nicht

ungenannt bleiben soll. Da jeder Artikel als unabhängiges Ganzes auch alleine lesbar sein sollte, sind gewisse Wiederholungen nicht zu vermeiden. Dies liegt im Charakter dieses Buches begründet. Ich bin mir bewusst, dass dies beim Leser zu Irritationen führen kann und bitte um Entschuldigung dafür.

Zum Schluss gebührt mein herzlicher Dank Herrn Abraham Melzer und Frau Dr. Karin Timme für ihre Ermutigungen, Frau Astrid Mattes für ihr fachkundiges Lektorat und die gute redaktionelle Arbeit. Last but not least geht ein herzlicher Dank auch an meine Frau, Christiane Tilanus, die alles, was ich schreibe, sehr aufbauend und kritisch liest, bevor es in die weite Welt geht.

Hajo G. Meyer

**Gedanken zum Holocaust und zu seinen
Nachwirkungen**

Ein später Sieg Hitlers?

Selten habe ich einen Artikel gelesen, der mir so aus dem Herzen spricht wie der Gastkommentar von Raffael Seligmann in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung (FAZ) vom 23. Januar 2005.

Herrn Seligmanns Formulierung, *„Wer den Völkermord in den Mittelpunkt jüdischen Bewusstseins stellt, erhebt damit konsequent Adolf Hitler an Gottes Stelle zum Schöpfer jüdischer Identität: Das wäre der Endsieg des Antisemitismus“*, ist in ihrer Prägnanz wohl kaum zu übertreffen. In diesem einen Satz ist der Betrug, die Erniedrigung und das beschämende Hausieren mit jüdischem Leid, wie es in der Holocaustindustrie tagtäglich geschieht, vollständig charakterisiert – ganz zu schweigen vom Monopolanspruch der Juden auf das Leiden, wie er von Leuten als Elie Wiesel formuliert wird. Auch ist Herrn Seligmanns Bemerkung: *„Was aber bleibt vom Judentum, wenn man den Glauben verloren hat und das Wissen nie erworben hat? Der Zionismus hat die Lücke nie schließen können“* absolut wahr. Der Grund dafür, dass diese Neuentifizierung mit dem Zionismus nie gelungen ist, liegt darin, dass dieser auf veralteten oder gar falschen Irrlehren beruht: dem Kolonialismus des 19. Jahrhunderts einerseits und der Idee, dass die Existenz eines eigenen Nationalstaats vor Antisemitismus schützen könne, andererseits. Ganz im Gegenteil, wenn es überhaupt so etwas wie ein Wiederaufleben des Antijudaismus gibt, dann ist der Hauptgrund dafür die Existenz eines zionistischen, sich aber zu Unrecht „jüdisch“ nennenden Staates, der regelmäßig gegen die Menschenrechte verstößt. Ein Staat, der Internationales Recht ignoriert und alles tut, um den Palästinensern das Leben schwer zu machen.

Das allerwichtigste ist jedoch, dass der Zionismus damit eine der fundamentalen Grundlagen des Judentums, und ganz gewiss des deutschen Judentums, leugnet: Die zwischenmenschliche Ethik, die Rabbi Hillel im 1. Jahrhundert v. Chr. in der Regel *„Was Du nicht willst, das man Dir tu‘, das füg‘ das auch keinem Andern zu.“* ebenso treffend zusammengefasst hat, wie Leo Baeck, der letzte deutsche Rabbiner der Reformgemeinde, als er sagte, dass die Tatsache, dass alle Menschen, egal welcher Rasse oder Herkunft, nach Gottes Bild geschaffen seien, uns ALLE gleichwertig mache.

Merkwürdigerweise ist das die einzige Kritik, die ich Herrn Seligmanns Artikel gegenüber zu äußern habe: In seinem primären Ansatz schreibt er: *„Die Hebräer werden sich entscheiden müssen, Gott, die Geschichte oder Hitler? Im Spannungsfeld dieser Alternativen liegt die Zukunft des Judentums.“* Er hat bei dieser Aufzählung möglicher Alternativen die meiner Meinung nach wichtigste – die vom deutschen Reformjudentum als zentral betrachtete zwischenmenschliche Ethik – entweder vergessen oder sie implizit unter dem Wort ‚Gott‘ subsumiert.

Wenn letzteres zuträfe, wäre ich, als säkularisierter Mensch, in diesem Punkt gründlich mit ihm uneinig, denn nur die Weiderbelebung dieser Ethik kann das Judentum vor dem Aussterben bewahren. Leider muss ich feststellen, dass ich persönlich nicht mehr daran glauben kann, dass dies noch gelingen wird. Was heutzutage in Israel vorgelebt und von den meisten Juden in der übrigen Welt wenigstens stillschweigend geduldet, wenn nicht gar bejubelt wird, ist eine fundamentale Regression des Judentums in eine Form, die dem deutschen Judentum in seiner Blütezeit diametral entgegen steht: ein leider auch in der Tora zu findendes xenophobes Blut-und-Boden-Judentum.

Verrat einer ethischen Tradition¹

27.01.2010 – Holocaustgedenktag

Als das Konzentrationslager Auschwitz vor 55 Jahren von der sowjetischen Armee befreit wurde, war ich 20 Jahre alt. Die Befreiung kam gerade rechtzeitig, denn zehn Monate in Auschwitz-Gleiwitz-1 hatten mich stark geschwächt. Man musste ausgesprochen viel Glück haben, um unter den Bedingungen, die in diesem Lager herrschten, so lange zu überleben.

Zwei entscheidende glückliche Umstände waren auf meiner Seite. Der eine bestand darin, dass ich in den ersten Jahren meines Aufenthalts als Flüchtlingskind in den Niederlanden das Schlosserhandwerk gelernt hatte. In dem extrem kalten Winter 1944/45 arbeitete ich deshalb in einer Fabrik, also im Warmen. Das zweite Glück war ein sehr guter Freund namens Jos, auf den ich mich absolut verlassen konnte. Wir halfen einander so gut wir konnten und beide haben wir überlebt.

Ein weiterer Aspekt der Freundschaft mit Jos betraf die Tatsache, dass man trotz – oder besser: wegen – der extrem hohen Zahl an Menschen pro Quadratmeter in solch einem Lager sehr einsam war. Durch unsere Freundschaft, unsere gegenseitige Hilfe und unser unbedingtes gegenseitiges Vertrauen waren wir jedoch nicht einsam. Das trug entscheidend zu unserem seelischen Überleben bei, was mindestens ebenso wichtig war wie das körperliche. Wurde ein Gefangener zum Kapo und damit zu einem Teil des Unterdrückungssystems, war die Entmenschlichung gelungen. Auch die nicht-jüdischen Beteiligten an der Unterdrückung verloren Teile ihres Menschseins. Es ist eine Tragö-

.....
1 Der Originaltext ist am 14. Februar 2010 erschienen auf <http://la-feuille-de-chou.fr/archives/6312>.

die, dass im heutigen Israel offenbar keine oder eine falsche Lehre aus dieser Erfahrung gezogen wird. Im Gegenteil, dort wird Auschwitz zu einer Art neuem religiösen Kult erhoben.

„*Am Anfang ist Auschwitz*“, schrieb Elie Wiesel. „*Nichts ist mit dem Holocaust zu vergleichen, aber alles muss zu ihm in Beziehung gesetzt werden.*“² Diese Akzentuierung hat es ermöglicht, den Holocaust für politische Zwecke auszunutzen. Alles, was einst als Teil einer reichen und vielfältigen jüdischen Tradition wertgeschätzt wurde, verschwindet angesichts des Versuchs der Vernichtung durch die Nazis. Diese Holocaust-Religion impliziert in den Augen vieler, dass Israel unmöglich Unrecht begehen könne, denn die Juden selbst haben ja im Holocaust das größtmögliche Unrecht erlitten.

Auschwitz fand innerhalb der Geschichte statt, nicht jenseits von ihr. Die wichtigste Lektion, die ich dort lernte, ist eine sehr einfache: Wir Juden dürfen niemals so werden wie unsere Peiniger – auch nicht, um unser Leben zu retten. In Auschwitz bereits ahnte ich, dass ein solcher moralischer Niedergang mein Überleben sinnlos machen würde.

Wie die meisten deutschen Juden bin ich in einer säkularen und humanistischen Tradition groß geworden, die dem zionistischen Projekt eher Ablehnung als Sympathie entgegenbrachte. Seit 1967 ist jedoch klar, dass der politische Zionismus ein einziges Ziel verfolgt: die Landgewinnung in einem Palästina ohne Palästinenser. Dieses Ziel wird, wie sich bei den Angriffen auf Gaza gezeigt hat, mit einer durch nichts zu rechtfertigenden Grausamkeit verfolgt. In der Dahiye-Doktrin³ des israelischen Militärs wird diese Grausamkeit explizit formuliert; moralisch untermauert mithilfe der Holocaust-Religion.

.....

2 Maurice S. Friedman (1987): *Abraham Joshua Heschel & Elie Wiesel. You are my Witnesses*. New York: Farrar Straus & Giroux, S. 94f.

3 Dahiye-Doktrin: Vom Oberkommandierenden des nördlichen Abschnitts Gadi Eisenkot nach dem Libanon-Feldzug von 2006 eingeführter Grundsatz der asymmetrischen Kriegsführung, wo-

Ich kann die Parallelen zwischen meinen Erfahrungen in Deutschland vor 1939 und dem, was die Palästinenser heute erleiden, nicht übersehen – und das schmerzt mich. Ich kann nicht umhin, in der Rhetorik der fundamentalistischen Siedler Anklänge an den Nazi-Mythos von „Blut und Boden“ festzustellen, wenn sie ihr heiliges Recht auf das biblische Land Judäa und Samaria behaupten. Die unterschiedlichen Formen von Kollektivstrafen, mit denen die palästinensische Bevölkerung geschlagen ist – erzwungene Ghettoisierung hinter einer „Sicherheitsmauer“, das Niederwalzen von Wohnhäusern und die Verwüstung von Feldern, eine Wirtschaftsblockade, die den Menschen den Zugang zu Wasser, Lebensmitteln, medizinischer Versorgung, Bildung und den grundlegenden Erfordernissen eines würdigen Lebens raubt – all das lässt mich unweigerlich an die Entbehrungen und Demütigungen denken, die ich in meiner Jugend erlebt habe. Diese Unterdrückung bedeutet unvorstellbares Leiden für die Palästinenser.

Es ist nicht zu spät, die richtigen Lehren aus Auschwitz zu ziehen. Im vergangenen Jahr ist beispielsweise für viele – darunter junge US-amerikanische Juden – das Internationale Jüdische Antizionistische Netzwerk (IJAN) zu einem Mittel geworden, die Grundfesten des Zionismus in Frage zu stellen und sich dem palästinensischen Aufruf zu einem Boykott, zur Desinvestition und zu Sanktionen (BDS) gegen Israel anzuschließen. Ihr wie auch mein Ziel ist es, die angeblich in ihrem und meinem Namen betriebene Enteignungsstrategie eines „jüdischen“ Staates und seinen Exklusivitätsanspruch anzugreifen. Sie haben das klassische jüdische Konzept der „Umkehr“ (*teshuvah*) von einem falschen Weg verstanden. Und sie begreifen, dass das Streben nach Gerechtigkeit und danach, aus sinnlosem Leiden positive ethische

nach die israelische Armee jeden Ort, von dem Beschuss auf israelisches Territorium ausgeht, mit unverhältnismäßiger Gewalt und ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung angreifen wird. Dahiye oder Dahiya ist jener dicht bevölkerte Ortsteil von Beirut, der 2006 flächendeckend bombardiert wurde. Dort befinden sich Institutionen der Hisbollah.